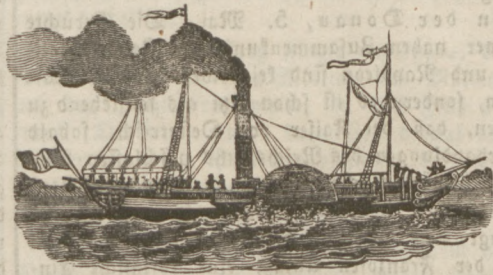


Danziger Dampfboot.

N^o. 108.

Mittwoch, den 9. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Diefelge können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 8. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 121 ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlrn. auf Nr. 35,866. 3 Gewinne von 5000 Thlrn. auf Nr. 2946, 41,240 und 77,602. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 25,843 und 64,634.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2648, 4935, 5235, 6279, 8910, 9654, 11,466, 14,321, 19,264, 19,917, 21,799, 27,071, 29,121, 29,166, 31,539, 31,802, 33,738, 36,604, 47,686, 48,738, 50,406, 51,292, 52,446, 54,602, 55,508, 57,299, 58,416, 61,395, 61,945, 63,148, 64,585, 71,062, 72,339, 75,467, 80,268, 81,033, 81,873, 83,222, 87,392, 87,445, 90,589, 91,272, 92,367 und 92,601.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1386, 2163, 6951, 7190, 13,456, 13,458, 14,213, 14,627, 16,454, 16,742, 17,260, 17,441, 17,675, 18,369, 18,835, 19,643, 19,731, 21,258, 35,509, 37,323, 37,673, 39,505, 39,826, 41,158, 41,655, 43,978, 44,093, 44,646, 45,434, 51,234, 58,505, 60,994, 65,245, 66,865, 68,268, 70,316, 74,395, 75,672, 76,213, 78,515, 80,630, 82,125, 83,091, 84,149, 85,285, 85,413, 87,376, 87,651, 88,236, 89,825, 91,016, 91,103 und 93,182.

70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 390, 1915, 6238, 6920, 8580, 8731, 9028, 11,976, 13,638, 14,218, 17,236, 18,371, 20,707, 22,394, 22,599, 22,764, 23,321, 25,590, 29,696, 29,841, 30,203, 35,842, 36,110, 36,966, 38,882, 39,795, 40,260, 42,282, 43,568, 44,840, 45,141, 47,689, 48,658, 48,726, 50,251, 50,690, 52,918, 53,039, 53,131, 53,267, 54,475, 56,751, 57,006, 57,136, 58,039, 58,676, 59,181, 60,908, 62,663, 63,026, 63,857, 64,805, 65,992, 68,204, 68,487, 70,791, 71,259, 72,878, 76,384, 77,757, 79,493, 81,017, 82,443, 84,374, 85,526, 86,232, 88,732, 89,128, 93,721 und 93,875.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 35,866 nach Merseburg. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 77,602 nach Königsberg i. Pr. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 2946 nach Berlin.

Nach Danzig bei Herrn Meyer fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 41,240 und bei Herrn Rogoll 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 45,434 u. 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 9028, 22,764 u. 53,039.

K u n d s c h a n.

Berlin, 7. Mai. Nachdem die Staatsregierung die Umgestaltung der Heeres-Verfassung als eine dringende, nicht füglich länger hinauszuschiebende Aufgabe anerkannt hatte, lag ihr die Pflicht ob, den Zustand der Kriegsbereitschaft, welchen die politischen Verhältnisse des vorigen Jahres nothwendig gemacht hatten, allmählig in eine Form überzuheben, welche, obgleich sie die Rückkehr zu dem früheren Friedenszustand zuließ, doch zugleich für den Fall der Durchführung einer neuen Heeres-Organisation diese vorbereitete und einen großen Gewinn an Zeit und Kosten versprach. Als den Zeitpunkt des Ueberganges aus dem, auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1859 hergestellten und theilweise aufrecht erhaltenen Zustande der Kriegsbereitschaft in die projektierte neue Heeres-Einrichtung nahm sie den 1. Mai d. J. in Aussicht, indem sie von der Voraussetzung ausging, daß bis dahin die Verathung der von ihr den beiden Häusern des Landtages vorgelegten Gesetzeswürfe zum Abschlusse gediehen sein werde. Unter dieser Voraussetzung durfte sie theils weil es durch Rücksichten der Sparfamkeit und des Interesses der Armee geboten war, den Zustand der Provisorien nicht ohne dringende Noth zu verlängern, theils weil sie es der Landesvertretung als unumgänglich nöthig, Gebrauch zu machen, sondern möglichst bald wieder einen durch Etats geregelten Zustand herbeizuführen. Die den Plänen

der Regierung zu Grunde liegende Voraussetzung trifft jedoch nicht zu. Die nicht zu verkennende große Wichtigkeit und Tragweite der von der Staatsregierung gemachten Vorschläge hat die zu deren Vorberathung gewählte Kommission des Abgeordnetenhauses zu einer speziellen, tiefeingehenden Prüfung derselben veranlaßt, und die sonstigen, keinen Aufschub duldenden Geschäfte des Hauses haben eine größere Beschleunigung der Kommissions-Berathungen nicht zugelassen. Es ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß die Regierungsvorlagen im Hause der Abgeordneten nicht vor der Mitte des Monats Mai zum Abschluß gelangen können und daß der Zeitpunkt der definitiven Erledigung derselben sich noch gar nicht bestimmen läßt. Außerdem ist durch die im Herrenhause erfolgte Ablehnung der die anderweite Regulirung der Grundsteuer und die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer betreffenden Vorlagen die Aussicht auf die Gewinnung eines nachhaltigen Deckungsmittels für die unvermeidlichen Mehrkosten der neuen Heeres-Einrichtung in weitere Ferne gerückt worden, und es wird einer erneuerten Erwägung bedürfen, ob eine Beschränkung dieser Mehr-Ausgaben ohne wesentliche Beeinträchtigung des Zweckes zulässig ist, oder ob andere Mittel zur Sicherstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts-Etats in Vorschlag gebracht werden können. Auf diese Weise ist die ganze Angelegenheit in eine Lage gekommen, in welcher sie nicht füglich belassen werden kann. Die von der Regierung beabsichtigte Umgestaltung des Heeres ist in einigen Beziehungen auf Widerspruch gestoßen, sie hat aber in ihrem wesentlichen Grundgedanken allgemeine Anerkennung gefunden. Eine durch den Mangel an verfassungsmäßig bewilligten Mitteln gebotene plötzliche Zurückführung des jetzigen Zustandes der Armee auf den zur Zeit etatsmäßigen Friedenszustand würde aus finanziellen und militairischen Gründen den gewichtigsten Bedenken unterliegen und Angesichts der noch immer obwaltenden politischen Verhältnisse geradezu unverantwortlich sein. Da nun die bloße Fortsetzung der verfassungsmäßigen Berathung der bezüglichen Gesetzeswürfe die definitive Beschlußnahme weiter hinausschieben würde, als es mit den wohlverstandenen Interessen des Landes und seiner Wehrhaftigkeit vereinbar ist: so hat die Staatsregierung nach gewissenhafter Ueberlegung keinen andern Weg gesehen, als für jetzt unverzüglich die fernere Bewilligung außerordentlicher Geldmittel in Anspruch zu nehmen und die Verathung und Beschlußnahme über die für die Umgestaltung des Heerwesens erforderlichen Gesetzes-Vorlagen einer weiteren Verathung der beiden Häuser des Landtages vorzubehalten. Unter Zurückstellung einiger weniger dringenden Ausgaben glaubt die Staatsregierung für die Zeit bis zum 30. Juni 1861 mit der Summe von 9 Millionen Thalern für die im Hinblick auf die politische Lage Europa's unausschiebbare und unerlässliche Stärkung unserer Streitbarkeit ausreichen zu können. Zur Deckung dieses Geldbedarfs nimmt die Regierung zunächst den Netto-Ertrag der kraft des Gesetzes vom 21sten Mai vorigen Jahres bis zum 30. Juni dieses Jahres zu erhebenden Zuschläge zur Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer mit 1,788,800 Thlr. in Anspruch, und verlangt dann die Ermächtigung, zu demselben Zwecke diese Zuschläge noch bis zum 30. Juni 1861 forterheben

zu dürfen. Dadurch werden mindestens 3,577,600 Thlr. gewonnen werden. Es ergeben sich mithin 5,366,400 Thlr., so daß im Vergleich mit dem Gesamtbedarf der 9,000,000 noch 3,633,600 Thlr. zu decken sind. Nach dem zufolge Allerhöchster Ermächtigung vom 9. Februar d. J. vorgelegten Gesetz-Entwürfe und den demselben beigelegten Motiven sollte der für das laufende Jahr mit 3,454,090 Thlr. und für das Jahr 1861 ungefähr in gleichem Betrage erforderliche Zuschuß, weil damals andere Deckungsmittel nicht nachgewiesen werden konnten, aus den Beständen des Staatsschatzes entnommen werden. Die über Erwartung günstigen Resultate des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1859 machen es indessen möglich, den gesammten, bis zum 30. Juni 1861 erforderlichen Zuschuß auf die im Betrage von 6,042,064 Thlr. für diesen Zweck vollständig disponiblen Etats-Ueberschüsse anzuweisen, wozu die Ermächtigung des Landtages in dem vorgelegten Gesetzentwurf ebenfalls mit der Maßgabe nachgesucht wird, daß über die Ausführung dieses Gesetzes dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritte, beziehungsweise nach dem 31. Dezember d. J. und 30. Juni 1861 Rechenschaft gegeben wird.

Der „Straßb. Korresp.“ — das neue Organ der französischen Regierung, welches eine entente cordiale auch zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen soll, aber diesen Zweck, selbst wenn es mit Engländern redete, wegen Mangels an Abonnenten in Deutschland unmöglich erreichen kann — schreibt über die Debatte unseres Abgeordnetenhauses in der kurhessischen Angelegenheit: „Der energische Abgeordnete Carlowitz verlangt, Preußen solle, den seit 1848 an sich nicht mehr zu Recht bestehenden Bundestag einfach ignorirend, fortan selbstständig vorgehen; die deutschen Völker würden, befreit von den ewigen Hänken und Täuschungen der Diplomatie, sich Preußen ganz gewiß anschließen. Dieser Antrag war der einzig richtige und zeitgemäße.“ Vermuthlich hat der Verfasser dieses Artikels vergessen, höheren Orts Instruction über die dort herrschende Ansicht in Betreff der Gesamtverfassung von Deutschland einzuholen und ins Gelag hinein etwas geschrieben, was ihm ein wohlverdientes Avertissement zuziehen dürfte. — Unseres Erachtens ist es Louis Napoleon, wenigstens vorläufig, ganz angenehm, wenn Preußen in der bestehenden, seinem raschen und entschlossenen Handeln sehr hinderlichen Verbindung mit dem Bunde bleibt.

Das Geschenk, welches die Stadt Köln dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm zu ihrer Vermählung hatte überreichen lassen, ist bekanntlich, nachdem es gestohlen worden war, durch die Diebe der Art zerstört worden, daß es nur noch seinen Metallwerth beibehalten hatte. Die Stadt Köln hat darauf gebeten, das Geschenk noch einmal anfertigen lassen zu dürfen, und sieht man demnach die Ueberschneidung des Kunstwerkes an den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm durch eine besondere Deputation aus Köln entgegen.

Wie die „Bresl. Ztg.“ mittheilt, hat Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl jüngst eine Schrift verfaßt und als gedrucktes Manuscript in militairischen Kreisen vertheilt lassen, welche sich über die Kampfesweise der Franzosen verbreitet. Die genannte Zeitung theilt daraus folgendes mit: „Der Prinz weist nach, daß die neu-französische Kampfesweise durchaus nichts wirklich

Neues darbietet; das namentlich unter der Führung des Generals Moreau die Franzosen der Republik ganz ähnlich gefochten haben, daß die Art der Sicherung ihrer Flanken, die oft eckelomäßige Aufstellung ihrer Kolonnen nichts Anderes als die schräge Schlachtordnung Friedrich des Großen sei, und daß das furchtbare, die Ohren betäubende Geschrei, mit welchem die französischen Soldaten auf den Feind stürzen, ein wieder hervorgeholter, jetzt systematisch betriebener, als nationaler Kampfesbeginn ist, mit dem die gallischen Völker in verschiedenen Jahrhunderten dem Feinde einen plötzlichen Schrecken eingefloßt haben; schon Julius Cäsar beschreibt, daß das Wuthgeschrei der Gallier seine Legionen betäubt habe. Die Taktik der Franzosen ist nicht derartig, daß die Generale an bestimmte Grundsätze gebunden sind, es mag daher oft erscheinen, als würde ohne alle Reglements im Kriege verfahren. Sie suchen durch ihre Manier möglichst zu überraschen, und es ist leicht möglich, daß sie in einem Kampfe gegen Deutschland anders fechten, als dies in Italien der Fall war. Der Grundsatz ist jedoch heraus zu erkennen, daß sie selbst in der Vertheidigung noch möglichst offen für verfahren suchen; so wurde General Forey bei Montebello von den Oesterreichern überrascht und war der Schwächere, trotzdem ging er gleich zum Angriff vor und verließ sich fest auf entschlossenen Succurs, der auch eintraf, während die österreichischen Reserven das Eingreifen unterließen. Das Tirailleur-system betrachten die Franzosen nur als Nothbehelf; von der Meinung ausgehend, daß das Tirailleur-gesecht keine Entscheidung herbeiführe und nur Zeitverlust verursache, unterlassen sie dessen Anwendung oft, oder benutzen es nur dazu, um durch scheinbares Zurückweichen die feindlichen Kolonnen zum ungestümen Vordringen zu verlocken, welche dann von den verschiedenen sächterartig aufgestellten französischen Trupps völlig umzingelt und dadurch aufgehoben werden. Hierbei gilt der Grundsatz, mehr Gefangene zu machen, als zu tödten, weil in derselben Zeit dreimal mehr gefangen als getödtet werden können. Bei den gezogenen Gewehren sind die Distanzen von 150 und 200 bis 400 Schritt die gefährlichsten Distanzen, die näheren sind viel weniger gefährlich, weil hier die Kugeln meist über die Köpfe weggehen, deshalb lassen sich die Franzosen auf jene Distanzen in der Regel in kein Gefecht ein, sondern durchrennen sie im jähen Lauf gegen den Feind, auf den sie dann wie Wilde mit dem Bajonnet in der Regel in dessen Flanken fallen und nur durch Schrecken und Ueberraschung siegen. Der Prinz sagt sehr richtig: sind unsere Truppen darauf vorbereitet auf diesen Kampfesbeginn, so wieder nicht den Schrecken mehr einflößen und umsichtige Führer werden sich auch nicht scheuen, dem Feinde darin zuvorzukommen. Nächliche Gefechte sollen die Franzosen sehr scheuen, weil ihre gewöhnliche Unordnung dann noch entscheidender wirkt, überhaupt besteht ihre Schwäche darin, daß ihr Rückzug immer mit Unordnung geschieht; rückwärts gelegene Positionen besetzen sie selten, eben so vermeiden sie es sehr, stehenden Fußes zu fechten; das sind Umstände, die unsere Führer benutzen müssen. Ueberhaupt hofft der Prinz, daß wenn unsere Truppen die Fechtweise der Franzosen zweckmäßig beachten und darnach auch nach Umständen, bis zum jüngsten Offizier herab ohne Besorgniß um die Verantwortlichkeit, handeln, wir die Franzosen nicht zu fürchten haben.

Stettin, 8. Mai. Mit Bezugnahme auf die jüngsten Debatten über die kurhessische und schleswig-holsteinische Angelegenheit im Abgeordnetenhause wird gegenwärtig von hier aus eine Petition vorbereitet, worin das hohe Haus ersucht wird, dahin zu wirken, daß gesetzlich die deutschen Farben Schwarz-Roth-Gold als nationales Abzeichen anerkannt und dessen Anwendung geeigneten Orts festgestellt werden möge. Motive sind u. A.: das Bewußtsein der nationalen Einheit erfordert ein nationales Symbol. Die Farben Schwarz-Roth-Gold waren die Farben des deutschen Reichs in seiner Blüthezeit. Endlich: die gegenwärtige Zeit ist für die Einführung geeignet, weil jetzt Angesichts der von Frankreich her drohenden Gefahr, wie vielleicht nie früher und nie später wieder, kein Grund zu der Besorgniß vorhanden ist, daß die nationalen Farben zum Deckmantel für Parteiwerke und revolutionäre Agitationen herabgewürdigt werden. (Vom. 3.)

Das zu einer Hälfte nach Stettin, zur andern nach der Provinz Pommern gefallene große Loos hat, wie wohl selten, durchgehends Bedürftige getroffen und eine Menge Seelen fröhlich ge-

macht. Mit einem Viertel hat Fortuna einer zahlreichen Familie in Stettin, darunter Großmutter, Enkel und 2 Enkelinnen, die sich durch ihrer Hände Fleiß ernähren, gelächelt. Ein anderes Viertel fiel drei Stettiner Bürgern zu, denen der unverhoffte Gewinn gleichfalls willkommen. Das dritte Viertel gehört einem fleißigen, unverschuldet in unglückliche Vermögensverhältnisse gekommenen Landmann bei Gütow an und das vierte endlich sechs- und blutarmer jüdischer Familien in Treptow a. d. Rega.

München, 7. Mai. König Ludwig wird am 15. d. M. nach Wien reisen. Man glaubt, daß der Reise des greisen Fürsten politische Zwecke nicht fern liegen.

Von der Donau, 5. Mai. Die Gerüchte von einer nahen Zusammenkunft der Kaiser Franz Joseph und Napoleon sind keineswegs aus der Luft gegriffen, sondern es ist schon jetzt als feststehend zu betrachten, daß der Kaiser von Oesterreich, sobald die Verhandlungen des Reichsraths geschlossen sind, einen mehrtägigen Besuch in Paris abstatet. Eine desfallsige Aeußerung, welche Fürst Metternich beauftragt war gelegentlich hinzuwerfen, gab dem Kaiser der Franzosen Anlaß, eine förmliche Einladung nach Wien zu richten, und diese Einladung ist, weil jene Aeußerung darauf berechnet war sie zu provoziren, natürlich dankend acceptirt. Der Entschluß zu einem solchen Schritt scheint durch die, wie sich immer sicherer herausstellt, sehr ernstgemeinten Vorschläge Frankreichs zu einem auf breiter Basis ruhenden Vertrage mit dem deutschen Zollverein gereift zu sein, denn man fühlt hier, daß jede Assimilation der materiellen Interessen der Zollvereinsstaaten und Frankreichs auch eine politische Annäherung zur Folge haben, und daß in demselben Maße Oesterreich handelspolitisch und politisch isolirt stehen würde. Man wird hier Alles thun, jene Annäherung zu hintertreiben, und man dürfte zu diesem Zwecke wesentliche Konzessionen in Bezug auf einzelne noch schwebende Differenzen bereit halten. In Berlin scheint man andererseits nicht zu verkennen, daß es wenigstens nicht an der Zeit ist, auf ganz unbestimmte Befürchtungen für eine mögliche Zukunft hin, für die Gegenwart eine Kombination abzuweisen, welche in gleicher Weise die Interessen des Zollvereins wie Frankreichs zum Ausgangspunkt nimmt, und ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich behaupte, daß Preußen bereits in allgemeinen Ausdrücken seine Bereitwilligkeit erklärt hat, die Ansichten der französischen Regierung über die Grundlagen eines eventuellen Arrangements entgegenzunehmen.

Turin, 5. Mai. Die Cavour'sche „Opinione“ hört nicht auf zu behaupten, daß der Zustand in Sizilien sich über die ganze Insel verbreitet, und will Nachrichten vom 2. erhalten haben, wonach die Truppen die Städte besetzt halten, und in denselben von der Insurrection und dem Meere eingeschlossen sein sollen.

Ueber Garibaldi's Btheiligung an dem Aufstande der Sizilianer verlautet immer noch nichts Bestimmtes; doch bringen die „Unione“ aus Genua und die „Patrie“ aus Turin ein Schreiben, wonach die geheimen Gesellschaften eine Expedition nach Sizilien vorbereitet und zu diesem Zwecke ein Schiff in Genua gechartert gehabt hätten, an dessen Bord sich 500 Leute mit 1000 Gewehren einschiffen sollten; der Tag der Abreise sei auf den 29sten April festgesetzt gewesen. Die Regierung aber habe Wind von der Sache bekommen und die Abfahrt des Schiffes verhindert.

7. Mai. Die bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen ergeben für das Ministerium eine ziemlich beträchtliche Majorität. Garibaldi hat 35 Stimmen erhalten.

Die „Gazetta Piemontese“ bringt Nachrichten aus Palermo vom 3. d. Nach denselben vermindert sich die Aufregung und ist der Belagerungsstand aufgehoben.

Rom, 28. April. Der heilige Vater empfing vorgestern verschiedene Herren von Auszeichnung. Gegen einen davon, mir näher bekannten, äußerte er sich in Betreff des Königs von Sardinien und seiner Haltung dem Kirchenstaate und Toscana gegenüber in einer Weise, welche Victor Emanuel als Privatmann von seinem Charakter als Fürsten sehr nachsichtsvoll unterschied, ja, vielfach entschuldigte. Der Papst ließ sich über ein neuerliches Schreiben, so wie über die durch einen aus Turin hierher gekommenen Prälaten ihm überbrachten Aeußerungen und Versicherungen des Königs u. A. mit den Worten aus: „Er will sein Gewissen vor mir rechtfertigen.“ Er betheuert zu dem Ende, daß, wenn er während der Dauer der italienischen Bewegung etwas gegen den heiligen Stuhl unternom-

men zu haben scheint, so sei ihm das von der Macht der Umstände abgedrungen worden. Der Papst sagte weiter: „Victor Emanuel ist nicht so böse; die Schuld von Allem, was wir beklagen, fällt auf die Urheber Cavour und Ratazzi.“

Paris, 5. Mai. Man glaubt nicht mehr an die Conferenz. Frankreich wünscht keine solche und Oesterreich mag nicht mit Sardinien am grünen Tische tagen. Die Schweiz scheint übrigens nach den neuesten Berichten des Herrn Tissot an seine Regierung zur Nachgiebigkeit geneigt, so daß man glaubt, es werde sich die Differenz auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege beglichen lassen. Rußland soll in der letzten Zeit etwas verstimmt sein, was den Unterredungen russischer und französischer Diplomaten über die orientalische Frage zugeschrieben wird.

Heute am Todestage Napoleons I. fand (nach abgehaltenem Ministerrathe) um 12 Uhr in der Tuilerieen-Kapelle und im Invaliden-Dome Trauergottesdienst statt. In den Tuilerieen las der Cardinal-Erzbischof von Paris, assistirt von dem Bischof von Arras und sämmtlichen kaiserlichen Kaplänen, die Messe. Der Kaiser, die Kaiserin, alle Prinzen und Prinzessinnen wohnten derselben bei, wie auch alle Marschälle, Admirale und Minister, alle Hofoffizianten und Hofdamen höheren Ranges. Die Feier dauerte eine Stunde. Im Invaliden-Dome war großes Gedränge von uniformirten und nicht uniformirten Angestellten des ersten Kaiserreichs. Nach Beendigung der dortigen Trauermesse begaben sich die Anwesenden, am Grabe des Kaisers vorbeiziehend, nach der Vendome-Säule, deren Fuß unzählige Immortellenkränze schmückten. — Heute hat die Kaiserin Eugenie ihr 34. Lebensjahr vollendet.

Dem Vernehmen nach werden die Truppen, welche das Lager von Chalons bilden sollen, bis zum Juni spätestens dort versammelt sein. Der Marschall Mac Mahon, Ober-Befehlshaber desselben, wird bis dahin dort eintreffen.

Die Regierung hat einer englischen Compagnie Auftrag gegeben, ein elektrisches Kabel von Toulon nach Ajaccio und ein anderes von Marseille nach Algier zu legen.

7. Mai. Die heutige „Patrie“ bringt die Nachricht von der Abfahrt Garibaldi's mit einer bewaffneten Expedition nach Sicilien, und sagt, daß derselbe einen Akt der Seeräuberei begebe.

Aus Marseille 3. Mai, wird telegraphirt: „Es wird hier auf Grund von Briefen aus Bombay die bis 11. April reichen, versichert, in Bombay und Madras sei der Befehl erteilt worden, die Absendung von Truppen nach China einzustellen, da man auf eine freundschaftliche Schlichtung der schwebenden Mißhelligkeiten hoffe. Khan Bahadur war gehängt worden. Die Unruhen in den Indigo-Distrikten scheinen dem Erlöschen nahe zu sein.“

Aus Barcelona, 2. Mai, wird telegraphisch gemeldet, daß der Graf von Montemolin und Don Fernando aus eigenem Antriebe das Anerbieten machten, auf ihre Ansprüche an die spanische Krone Verzicht zu leisten, wenn die spanische Regierung in Madrid ihren theilhabenden Gesinnungsgenossen Amnestie bewillige; zugleich leisteten sie das Versprechen, diesen Entschlusses im Auslande wiederholen und ihren Bruder Don Juan zur Theilnahme an demselben einladen zu wollen.

London, 5. Mai. Der „Morning Advertiser“ befürchtet, daß es dem Kaiser Napoleon gelungen sei, eine maritime französisch-dänisch-russische Coalition gegen England zu bilden. Eine solche Liga, bemerkt das Blatt, wäre ein nichts weniger als zu verachtender Feind, und es sei daher Pflicht der Regierung, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

7. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Russell auf eine desfallsige Anfrage Gladstone's, es finde weder eine Revision der kommerziellen Stipulationen mit der Türkei statt, noch seien Unterhandlungen über die Befestigung in Betreff der Fremden mit derselben angernimmt worden. — Im Oberhause erklärte Lord Granville in Folge eines Antrages Clanciarde's, daß er die neueste mit Frankreich über die neutralistischen Distrikte Savoyens gepflogene Correspondenz nicht mittheilen könne, worauf Clanciarde seine auf Zurückzug dieser Correspondenz Bezug habende Motion

Kopenhagen, 28. April. Ein Provinzialblatt bringt von einem „hochstehenden Manne“ in Schweden folgende Privatmittheilung über die in jüngster Zeit zwischen Dänemark, Frankreich und Schweden gepflogenen, und wie es scheint, noch

nicht ganz zu einem Abschlusse gelangten Unterhandlungen: „Da Dänemark nicht gewillt ist, den jüngsten Bundesbeschlüssen nachzukommen, und deshalb weitere Verwickelungen, und namentlich die unter den jetzigen Umständen ihm überaus misliche Execution fürchtet, so hat es Schritte gethan, um sich im Voraus der Bundesgenossenschaft Frankreichs und Schwedens zu vergewissern. Louis Napoleon erklärte sich darauf zu einer Allianz mit Dänemark und Schweden, jedoch nur auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit, so daß die Allianz eine offensive und defensiva würde, bereit. Ein solches Schutz- und Trugbündniß fand das hiesige Kabinett denn doch etwas bedenklich, und in Stockholm weigerte man sich entschieden, so weit gehende Verpflichtungen zu übernehmen. Schweden hat alsbald sich erboten, durch einen Vertrag Dänemark zu versprechen, daß es bereit sei, im Falle der Bund zu einer Exekution in Holstein schreiten sollte alsbald, so wie die dänische Regierung es verlangen sollte, schwedische Truppen nach Schleswig übersetzen und ein schwedisches Geschwader in die dänischen Gewässer abzusenden: vorausgesetzt, daß die Mehrzahl der Mächte, welche das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 unterzeichnet haben, nicht gegen den Abschluß eines solchen Vertrages Widerspruch erhebt. Louis Napoleon hat sich darauf bereit erklärt, nicht bloß diesem Abkommen nicht entgegenzutreten, sondern sich auch in diesem Sinne bei England und Rußland zu verwenden. Vorher hat der Kaiser jedoch eine mündliche Unterredung mit einem der dänischen Prinzipal-Minister gewünscht, und da es zu auffällig gewesen sein würde, wenn der Konseil-Präsident und Minister des Auswärtigen, Hall, sich persönlich nach Paris begeben sollte, so zog man es vor, den „Schlaunen“ Monrad — der bekanntlich das jetzige Kabinett gebildet hat und neben Hall das wichtigste Mitglied desselben — dieserhalb nach Paris zu senden. Die Mission soll ganz nach Wunsch ausgefallen und die Unterhandlungen dem völligen Abschlusse nahe sein.“ Inwiefern diese Mittheilungen als begründet anzusehen sind, müssen wir dahingestellt sein lassen. Gewiß ist jedenfalls, daß zwischen Louis Napoleon und Monrad über die deutsch-dänische Frage verhandelt worden ist.

Stockholm, 3. Mai. Die Krönungsprozession war stattlich. Der König und die Herzoge waren zu Pferde, die Königin und die Herzoginnen fuhren in vergoldeten antiken Wagen.

Petersburg, 30. April. Ueber die Idee eines Drei-Kaiser-Bündnisses spricht sich heute die „Mosk. Ztg.“ aus. Oesterreich scheint bei Rußlands politischer Welt wenig Sympathien zu erwecken, günstiger lautet das Urtheil über Preußen, dessen ehrenhafte Gestattung die gebührende Anerkennung findet. Seit die orientalische Frage wieder aufgetaucht ist, neigt man sich jedoch im Allgemeinen mehr zu Frankreich hinüber. — Aus dem Mittelpunkt des europäischen Rußland, der alten Zaarenstadt Moskau, löst sich seit dem 1. April eine Stimme vernehmen, die dem alten Moskauer Adel bei jeder politischen Besprechung geschickt hervorzuziehen versteht. Das Blatt führt ein großes, schwarzes Kreuz auf dem Titel, welches zunächst seine echt christlichen Ansichten verkündigen soll, predigt den Kreuzzug gegen den Halbmond, eifert für die Verberufung des „alten Erbfeindes“ und weist auf die Berufung des Volkes hin das „Chrestos woskress“ auch im Orient wahr zu machen.

Warschau, 3. Mai. Warschau ist voll Begegnung. Neu angekündigte Refruten-Aushebungen, das sind so ungefähr die nächsten Gründe dazu, Weiterliegende dürfen darin zu suchen sein, daß Warschau seit den letzten Verhaftungen, vor ungefähr 6 Wochen, in den Augen des Kaisers ziemlich beliebt ist, und der polnische Adel insbesondere als regierungseindlich angeschrieben steht.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Dem Vernehmen nach wird von Seiten der Stadt beabsichtigt, den Sapper See zu entwässern und das auf diese Weise zu erwerbende Land urbar zu machen. Man hofft, durch die Trockenlegung des Sees einen Flächenraum von 200 Morgen guten Ackerlandes zu gewinnen.

Von denjenigen Bauerleuten hiesiger Umgegend, die sich für Wetterpropheten halten, wird behauptet, daß der kommende Mai sehr unfreundlich und kühl sein würde. Sie machen für diese Behauptung einige Anzeichen geltend, die sie wahrgenommen haben wollen und die sie für untrüglich halten. Nun, ein

kühler Mai wäre nach dem Sprüchwort: „Der Mai kühl und noch küllt dem Bauer Scheun“ und Faß“ gerade nicht so sehr zu verachten; aber nach Naturerscheinungen, die andere Leute anführen, wird er nicht kühl, sondern kalt sein und wie ein gestrenger nordischer König herrschen und seine eigenen Kinder, die holden Blumen und alle andern Pflanzen auf Feld und Wiesen tödten. Das wäre denn allerdings sehr schlimm und wir hätten in der Wonnzeit des Jahres nur Trauer zu erwarten. Indessen wollen wir uns noch nicht vor der Zeit grämen, sondern lieber die kommenden Tage getroßt abwarten. Möglich, daß der Regen, welchen wir heute Nachmittag hatten, eine mildere und des Mai's würdige Temperatur herbeiführt.

— Heute Nachmittag stürzte ein Knabe, der mit einem anderen an der Mottlau bei Mattenbuden auf den Holzlagern spielte, in den Fluß und ertrank. Die Leiche wurde kurze Zeit darauf aus dem Wasser gezogen. Belebungsversuche, die von einem schnell herbeigerufenen Arzt gemacht wurden, blieben ohne jeglichen Erfolg.

— Vor einigen Tagen wurde von dem hiesigen Criminal-Gericht ein Arbeiter wegen Verletzung der Schamhaftigkeit auf öffentlicher Straße zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Elbing, 6. Mai. Bei der hiesigen Gasanstalt soll die Stelle des technischen Betriebs-Inspectors, mit einem jährlichen Gehalte von 500 Thln., freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung verbunden, und die Stelle des Buchhalters, welche mit einem jährlichen Gehalte von 300 Thln. dotirt ist, vom 1. August c. besetzt werden. Geeignete Bewerber, deren Zahl schon am hiesigen Orte nicht unbedeutend werden dürfte, sollen sich bis Ende dieses Monats unter Beifügung ihrer Zeugnisse beim Curatorium der Gasanstalt melden.

— Der Opern-Sänger Herr Jansen, Mitglied des Danziger Stadt-Theaters, der bei seinem frühern Hiersein sich des Beifalls des Publikums erfreute, wird am nächsten Sonntage hier ein Concert geben.

Graudenz, 7. Mai. Nummer 91,241 hat in der jetzigen Ziehung ganze zehntausend Thaler nach unserer Stadt gebracht und der Jubel ist um so größer, als das liebe Geld, das sonst die Gemüthlichkeit aufzuheben pflegt, sie diesmal durch eine große Menge von Betheiligten in weite Kreise verbreitet. Hauptsächlich sind ärmere Handwerker und Arbeiter in der Stadt und den umliegenden Ortschaften diesmal die vom Glücke Begünstigten. (G. G.)

Thorn, 6. Mai. Der Bau der Eisenbahn nach Bromberg hat auch hier begonnen. Viele Personen eilen auf das jenseitige Ufer, um sich von dem wirklichen Anfang des lang ersehnten Unternehmens persönlich zu überzeugen. Manche kehren zwar mit etwas unzufriedener Miene zurück, da sie ein regeres Treiben und eine größere Zahl von Arbeitern erwartet haben. Hoffentlich wird bald mit Kraft und größerer Energie an's Werk gegangen werden.

Königsberg, 8. Mai. Am heutigen zweiten Tage des Königsberger Pferdemarktes zeigte sich ebenfalls ein recht reges Leben auf dem Marktplatze, eben so in der Umgebung desselben, wo sich ein vollständiger Nebenmarkt für weniger werthvolle und gewöhnliche Arbeitspferde etablirte, der auch schon gestern auf den Plätzen vor und hinter dem Theater eine große Frequenz zeigte.

— Im Grauz sind für die frühe Badesaison fast sämtliche Wohnungen vergeben. Viele Familien haben dieselben bereits vom 15. Mai ab gemiethet. Graf K. v. R., der schon mehr erwähnte standhafte Badende, geht noch täglich in die See, der er auch den ganzen Winter hindurch bei jedem Wetter seinen Besuch abgestattet hat. Nur etwa an 3 Tagen, während deren die See am Ufer zugefroren war, hat er sein Bad aussetzen müssen.

Posen, 2. Mai. Unter der polnischen Bevölkerung der Provinz wird seit Kurzem eine ganz außerordentliche Regsamkeit wahrgenommen. Wie gewöhnlich ist es der Adel, welcher dabei an der Spitze steht. Man bemerkt unter dem Vorwand festlicher Anlässe häufige Zusammenkünfte von Rittersgutsbesitzern, theils auf ihren Gütern, theils in den Städten.

— Daß bei den Posen'schen Gerichten mit Polen polnisch verhandelt wird, versteht sich von selbst. Es geschieht, wo der Richter polnisch spricht, ohne Beschränkung, sonst unter Mitwirkung von Dolmetschern. Daß aber die Geschwornen kürzlich in Gnesen, obgleich sie, wie berichtet wird, der deut-

sch'en Sprache mächtig waren, mit der Verweigerung der Erfüllung ihrer Amtspflicht drohten, wenn die Verhandlung nicht polnisch erfolge, das war, abgesehen davon, daß der Vorsitzende nicht polnisch verstand, eine ungerechtfertigte Ausschreitung. Eben so wenig aber war der Beschluß des Gerichtshofes gerechtfertigt, daß man die Einschließung der Geschworenen in ihrem Berathungszimmer so lange veranlassen werde, bis sie den Wahrpruch gefälle hätten. Hätte man diesen Beschluß gefaßt gehabt, nachdem die Geschwornen sich bereits in ihrem Zimmer befanden, um über das Verdict abzustimmen, dann würde der Art. 90 des Gesetzes vom 3. Mai 1852, nach welchem die Geschwornen das Berathungszimmer nicht verlassen dürfen, bevor sie ihren Spruch beschlossen haben, dem Gerichtshofe zur Seite gestanden haben. Wo dagegen, wie in dem vorliegenden Falle, die Sache noch gar nicht verhandelt war, da konnte die Weigerung der Geschwornen höchstens einem Ausbleiben im Termine gleichgestellt, und, nach dem §. 72 der Verordnung vom 3. Jan. 1849, durch eine Ordnungsstrafe gerügt werden. (Publ.)

— Die Auswanderung nach Polen, besonders nach dem Grenzgovornement Plock, hat in dem Großherzogthum Posen eine erstaunliche Höhe erreicht, da recht gute Nachrichten von den bereits früher dorthin Ausgewanderten eingehen. Besonders werden in Polen Ziegelarbeiter gesucht und verhältnismäßig gut bezahlt. Diejenigen, die zur Auswanderung geneigt sind, erhalten sogar bei Antritt ihrer Reise die nöthigen Reisekosten. (Pos. Ztg.)

Gerichtszeitung.

[Pfeifendiebstahl.] Vor einiger Zeit befand sich der Soldat Heinrich Weinert nebst einem Kameraden in einem Schanklokal des Pöggensfeld und rauchte mit großer Selbstzufriedenheit aus seiner neuen Pfeife, die er sich für 1 Thlr. 10 Sgr. gekauft hatte. Der Anblick der neuen Pfeife gewährte ihm eigentlich mehr Vergnügen, als der Geschmack des Tabaks, den er sehr wohlfeil gekauft hatte. Nun, die Pfeife konnte er ja auch ansehen, ohne sie im Munde zu haben; er legte sie deshalb auf den Tisch und beschloß, seine Zunge mit Speise und Trank zu beschäftigen, worauf er bald mit seinem Kameraden sich bei einem, aus Käse, Brod und Schnaps bestehenden Mahl gütlich that, und nun keinen Blick mehr auf die Pfeife warf. — Indessen kamen auch zwei Civilisten in das Lokal, welche an einem andern Tische Platz nahmen, um ebenfalls zu essen und zu trinken. Weinert sprach inzwischen dies und jenes mit seinem Kameraden, und die Zeit verging schnell. Als er nach einiger Zeit aufblickte, gewahrte er, daß die beiden Männer von dem andern Tisch plötzlich verschwunden waren. Zugleich aber war auch seine Pfeife weg. Ueber den Verlust nicht wenig erschreckt, eilte er sogleich aus der Stube auf die Straße und sah dort, daß einer der beiden Männer, die an dem andern Tisch gesessen, auf den Petrikirchhof ging; er eilte ihm nach und erreichte ihn bald. Und siehe da, — derselbe trug in der Hand die Pfeife, welche sich der Soldat mit der mühsam ersparten Summe von 1 Thlr. 10 Sgr. gekauft hatte. „Wie kommen Sie, rief er den Träger derselben an, zu meiner Pfeife?“ — „Es hat sie mir eben ein Mann gegeben; ich soll sie ihm nur eine Zeit halten“, war die Antwort. — Der Soldat Weinert hielt diese Antwort sogleich für eine leere Ausrede, griff mit einer Hand nach seiner Pfeife und mit der andern suchte er den Dieb zu halten, während sein Kamerad herbeieilte und ihm half, denselben fest zu nehmen. Indessen kam auch ein Polizei-Beamter herbei, welcher in dem Festgenommenen ein schon vielfach bestraftes Subjekt, den Arbeiter Reich, erkannte, der im Jahre 1855 von dem hiesigen Schwurgericht zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Reich wurde verhaftet und kam wegen des Pfeifendiebstahls vor die Schranken des Criminal-Gerichts; er wurde durch die Zeugenaussagen vollkommen überführt und von dem hohen Gerichtshof zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 3 Jahre verurtheilt.

Vermischtes.

** Die von den Moskauer Deutschen dem Geburtsorte Schiller's zugedachte Glocke ist nun im Gusse vollendet und wiegt 2500 Pfund. Sie wird spätestens im Juli nach Marbach abgehen.

** Aus Canth in Schlesien schreibt ein Arzt, daß er Zeuge des Schmerzes einer armen Arbeiterfamilie gewesen ist, als die Frau eine Mißgeburt zur Welt brachte, der sämtliche Gliedmaßen fehlten. Der ganze Körper des Kindes bestand aus einem 3 1/2 Zoll hohen Kopfe auf einem 9 Zoll langen Kumpfe; übrigens besaß es alle Bedingungen zum Leben, mithin auch das Recht seiner Existenz.

Meteorologische Beobachtungen.

Maat.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer in Freien 1. Reaumur	Wind und Wetter.
8 4	335,28	7,8	N. schwach, hell u. schön.
9 8	335,46	10,6	N.W. schwach, oben hell, Rimmung bewölkt.
12	335,78	13,5	D. schwach, leicht bezogen.

Kirchliche Nachrichten

vom 30. April bis zum 6. Mai 1860.

(Schluß.)

Königl. Kapelle. Getauft: Materialwaarenhändler Ping Tochter Lucia Elisabeth. Restaurateur-Bwe. Ludwig geb. Kirsch Tochter Anna Maria. Arb. Bornowski in Quabendorf im Werder Zwillingekinder Sohn Emil Albert u. Tochter Pauline Agathe.

Aufgeboren: Schmiedemstr. Aug. Barenbruch mit Gfr. Laura Mey aus Gemlig.
Gestorben: Kutscher Hebel Tochter Maria Theresia; 1 J. 5 M., Krämpfe.

St. Nicolai. Getauft sind: Arb. Kolberg Sohn Robert Albert. Arb. Komkowski Tochter Johanna Franziska. Hauptamts = Diener Borbe Tochter Maria Theresia. Eigenthümer Dalecki Sohn Anastasius Adalbert Pacificus. Schuhmachersges. Nowak Sohn Maximilian Xaver.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Zimmerbursche Job. Grotts, 19 J., Gehirnlähmung. Arb. Piepenburg Sohn August Ludwig, 1 J., Krämpfe. 1 unehel. Kind.

Karmeliter. Getauft sind: Barbier-Bwe. Ruth Tochter Maria Antonie. Töpferges. Schulz Sohn Carl Alexander. Zimmerges. Kroll Tochter Maria Erida. Arb. Markowski Sohn Emil Theodor. Arb. Eisbarski aus Piskendorf Sohn August Friedrich.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Arb. = Bwe. Lenore Labuch geb. Fasbottter, 57 J., Auszehrung. Arb. Ping Sohn Theodor Emil, 1 J. 5 M., Keuchhusten.

St. Birgitta. Getauft sind: Arb. Stolz Sohn Heinrich. Arb. Borschmann Tochter Franziska Christine Theresia. Schneiderges. Schlowinski Sohn Martin Emil Hugo Otto. Schneiderges. Diez Tochter Anna Olga Cassandra. Arb. Wangel Tochter Emma Josephine. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Schiffszimmerges. Husen Tochter Ulwine, 5 M., Gehirnkämpfe. 1 unehel. Kind.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 9. Mai:
Weizen, 110 Last 133pfd. fl. 560; 132pfd. fl. 536; 131pfd. fl. 522½, 129pfd. fl. 510.
Roggen, 12 Last, fl. 333 pr. 125pfd.
Gerste, 1 Last, fl. 107. Spfd. fl. 279.
Hafer, 34 Last, pr. 50pfd. Zollgew. fl. 195.
Erbsen, w. 40 Last, fl. 343, 345.

Berlin, 8. Mai. Weizen loco 66-67 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 50½-51½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine, 39-46 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 29-32 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47-55 Thlr.
Rübsl loco 1½ Thlr.
Leindl loco 10½ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18½ Thlr.

Stettin, 8. Mai. Weizen unveränd., loco pr. 85pfd. gelber 72-76 Thlr.
Roggen loco ohne Umsatz, 77pfd. pr. Frühj. 48½, ¼, 49 Thlr.
Gerste (schief. 68.70pfd. pr. Frühj. 41½ Thlr.
Hafer ohne Umsatz.
Rübsl loco fest, höher bez., loco 11½ Thlr.
Leindl loco incl. Faß 10½ Thlr.
Spiritus matten, loco ohne und mit Faß 17½ Thlr., pr. Frühj. 18½, 18, 17½ Thlr.

Königsberg, 8. Mai. Weizen hocht., hcht. 130.135pfd. 88-90 Sgr., rth. 132pfd. 88 Sgr.
Roggen höher bez., loco 120pfd. 54½ Sgr., 126pfd. 57½ Sgr., 128.130pfd. 58½-59½ Sgr.
Gerste ohne Veränderung, fl. 105pfd. 45 Sgr.
Hafer wieder in Frage, 75pfd. 32 Sgr.
Rundgetreide angenehm, w. Kocherbsen 58-60 Sgr.
Bohnen 66-67 Sgr.
Leinsaat feinste Sde 118pfd. 87 Sgr.
Kleesaat rth. 8½ Thlr.
Thimotheesaat 7-7½ Thlr.
Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 18½ Thlr., pr. Frühj. mit Faß 19½ Thlr.

Elbing, 8. Mai. Weizen hocht. 130.134pfd. 84-89 Sgr., bt. 128.130pfd. 81-83 Sgr., abfall. 127.30pfd. 76-80 Sgr.
Roggen 56 Sgr. pr. 130pfd.
Gerste, gr. 112.115pfd. 50-53 Sgr., fl. 100.110pfd. 41-45 Sgr.
Hafer 70.78pfd. 29-31½ Sgr.
Erbsen, w. Koch- 55-57 Sgr., Futter- 52-54 Sgr., graue 60-65 Sgr.
Bohnen 62-65 Sgr.
Wicken 45-50 Sgr.
Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Thorn paffet und nach Danzig bestimmt vom 5. bis incl. 8. Mai.
112½ Last Weizen, 293½ Last Roggen, 6 Last Gerste, 7½ Last Leinsaat, 1965 Stück sichte Balken.
Wasserstand 5 Fuß 11 Zoll.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 8. Mai:
E. Parliß, Dampf. Colberg, v. Stettin, u. E. de Buhr, Neptun; H. Maaf, Jean Paul; B. Freie, Hendr. Marg.; S. Feyn, Gerlina, u. P. Poppen, Sophie, v. New-Castle m. Gütern. H. Tönning, Glida, v. Stavanger mit Heeringen.

Gesegelt:
G. Biemke, Dampf. Stolp, u. Stettin; E. Hammerstein, Victoria, n. Slid; J. Innes, Barb. Innes, n. Liverpool; G. Branberger, 3 Gebrüder; B. Hannema, Hartlingen; u. H. Schleibeger, Johanna, n. Petersburg; J. Spohn, John William, n. Gloucester; B. de Bdr, Lubbegina, n. Hartlingen; H. Drent, Jantina, n. Bremen; C. Wulsten, Stadt Frankfurt a.D., n. Brest; M. Jessin, Clara, u. J. Jansen, Peter Koff, n. Hull; H. Pahlow, Friedrich, n. Falmouth; R. White, Elisabeth; A. Behrendt, Al. v. Humboldt; u. Falk, Friedr. Wilh. IV., n. London; M. Geerdes, Claas Tholen; u. H. Jacobs, Maria, n. Emden, mit Getreide u. Holz.

Angekommen den 9. Mai:
J. Klicow, Mice, u. C. Klicow, Maria, v. Copenhagen u. R. Bosker, Collegie de Trouw, v. Antwerpen m. Ballast. E. Gray, Stadt Diamant, v. London m. Gütern.

Gesegelt:
J. Krüger, X. Juni, n. Liverpool; F. Wachowski, Danzig, n. London; E. Keemf, Perle, n. Hartlepool; B. Wegner, William, n. Calais; A. Bugdahl, v. Igstein, u. E. Spalding, Aminius, n. Bordeaux; J. Suerken, Cito; F. Goldt, Europa, u. A. Pieper, Fortuna, n. Antwerpen; H. Pring, Caroline, n. Randers; C. Edts, Sara, u. A. Pieper, Helene, n. Bremen m. Getr. u. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Pázkowski n. Fam. a. Bonin, Spielmeier a. Leipzig, Lejeune a. Walmby u. Grunau a. Stolp. Frau Post-Expeditur Taosch a. Krodow.

Hotel de Berlin:
Hr. Fabrikant Niemann a. Pyrmont. Die Hrn. Kaufleute Jacoby u. Haasenlauser a. Berlin u. Schröder a. Marienwerder. Hr. Commissionsrath Lerchner a. Berlin. Hr. Partikulier Schulze a. Küstrin. Hr. Dr. jur. Wegelin a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Rentier Baron v. Viczieski a. Thorn. Hr. Amtmann Bittsch a. Schwedt a. D. Hr. Kaufmann Kauffmann a. Fr. Stargardt.

Walter's Hotel:
Hr. Gutsbesitzer Timme a. Bittnow. Hr. Schiffscapitán Claas a. Memel. Die Hrn. Kaufleute Richter a. Bremen u. Christoffel a. Achen.

Hotel de Thorn:
Hr. Oberstleutnant u. Rittergutsbesitzer Hevelte a. Warzenko. Die Hrn. Kaufleute Josephsohn a. Königsberg, Morgenstern a. Lauenburg, Hecht a. Frankfurt a. D. und Burchardt a. Berlin.

Hotel zum Preussischen Hofe:
Hr. Gutsbesitzer Knorr a. Gumbinnen. Hr. Ingenieur Holz a. Marienwerder. Hr. Kaufmann Busch a. München. Hr. Dekonom Freitag a. Elbing.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Stennmann u. Busse a. Tüchel, Herzberg a. Jawischost, Salzmann a. Siedlec u. Lettau a. Marienwerder. Hr. Schieferdeckermstr. Dietzmann a. Bromberg.

Für die **Obdachlosen in Bohnsack** sind eingegangen: Von der Familie L. B. in Neustadt 1 Thlr. - Summa 39 Thlr. 3 Sgr. - Fernere Gaben werden mit Dank angenommen u. befördert. Die Expedition des „Danziger Dampfboot's“.

Als Confirmationsgeschenk

empfehlen:

Die Nachtmahlskinder.
Von Esaias Tegner.
Aus dem Schwed. von Oloff Berg.
Elegante Ausgabe mit Goldschnitt.
Preis nur 10 Sgr.

Léon Saunier, Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.

Eine Dame, die in ihren Tugenden eine wahre Liebe zu Jesu bekundet, mit einem **angemessenen Kapital** ihrem zu wählenden Gemahl entgegenkommen kann, die von einem **Hofbesitzer** und **Fabrikherrn**, der jene Tugenden erwidert, einen **Heirathsantrag** annehmen möchte, beliebe ihre Adresse in **versiegeltm Couvert** mit der Aufschrift **G. M. U.** der Expedition dieser Zeitung franco zugeben zu lassen.

Ein Wirthschafts-Inspector wird von mir sogleich gesucht; es können aber nur **persönliche** Meldungen berücksichtigt werden. J. Serisch bei Dr. Stargardt.

F. Mayer.

Centenial- und Decimalwaagen, auf ein Jahr Garantie, sind wieder vorräthig. **Kaffedämpfer**, in verschiedenen Dimensionen, werden unter Garantie angefertigt. **Desmer** werden auf Sollgewicht verändert und Reparaturen pünktlich befohrt.

Heinrich Mackenroth,

Decimalwaagen-Fabrikant,
Töpfergasse No. 17, in Danzig.

Beachtungswerth für Fußleidende!

Die Unterzeichnete hat die Ehre dem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß sie **innen 20 Minuten** die **an Hühneraugen, Nägeleindrücken u. Frostballen** Leidende von ihren Leiden **ohne den geringsten Schmerz** zu verurursachen, durch ihre **geschickte Operation für immer befreit**. - Hierbei empfehle ich mein anerkannt wirksames **Hühneraugen-Pflaster u. Frostbalsam** a Schachtel von 5-10 Sgr. - Auf den Wunsch der geehrten Damen bin ich **erhöhtig**, die Operation **in deren Wohnung** zu vollziehen. **Sprechstunden von 8-12 Uhr Vormittags u. von 2-5 Uhr Nachm.** - **Aufenthalt 14 Tage.**

Auguste Dreyling,

königl. preuß. u. königl. sächs.
appr. Hühneraugen-Operatrice.

Tischlergasse No. 20, 1 Treppe.

Die allgemeine deutsche National-Lotterie betr.

Wie wir die Mitglieder des Fabrik- und Handelsstandes deutscher Nation zu Gaben für die Gewinne unseres Lotterie-Unternehmens eingeladen haben, so erlauben wir uns

die Mitglieder des löblichen Handwerker-Standes hiermit zu ersuchen, durch Erzeugnisse ihres Gewerbfleisses auch Ihrerseits dieses Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Alle und jede beliebige Spende bitten wir noch im Laufe des laufenden Monats an das hiesige Haupt-Bureau abzugeben oder adressirt, mit der Bezeichnung: Schiller- und Tiedge-Stiftung betreffend, einzusenden, indem die von uns beabsichtigte öffentliche Ausstellung im Juni d. J. eröffnet werden soll.

Wenn sich mehrere der gütigen Geber vereinigen und Collis von dem herkömmlichen Gewicht (in Sachsen über 2 Pfd.) auf die deutschen und österreichischen Eisenbahnen aufgeben, so erhalten wir solche Zusendungen frachtfrei, - mit Ausnahme der Baierischen und Württembergischen Bahnen.

Dresden, den 1. Mai 1860.

Im Namen des Haupt-Vereins

der allgemeinen deutschen National-Lotterie für die Schiller- und Tiedge-Stiftungen.

Der Major Serre auf Maxen,
geschäftsführendes Mitglied.

Berliner Börse vom 8. Mai 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	99½	Pommersche Pfandbriefe	4	—	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	104½	104½	Possensche do.	4	100½	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	99½	99½	do. do.	3½	—	90½
do. v. 1856	4½	99½	99½	do. neue do.	4	88	87½
do. v. 1853	4	93½	93½	Westpreussische do.	3½	81½	80½
Staats-Schuldscheine	3½	—	83½	do. do.	4	—	89½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113½	—	Danziger Privatbank	4	83½	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	81	81½	Königsberger do.	4	83	—
do. do.	4	90	89	Magdeburger do.	4	75½	—
Pommersche do.	3½	87½	86½	Possener do.	4	—	74½
				Pommersche Rentenbriefe	4	93½	92½
				Possensche do.	4	91½	90½
				Preussische do.	4½	130½	—
				Preussische Bank-Antheil-Scheine	5	53½	—
				Oesterreich. Metalliques	5	60½	73½
				do. National-Anleihe	5	74½	84
				do. Prämien-Anleihe	4	—	92½
				Polnische Schaz-Obigationen	5	—	87½
				do. Cert. L. - A.	4	88½	—
				do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—